

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Ilbenstadt (Niddatal), ehem. Klosterkirche St. Maria, St. Petrus und Paulus

Ilbenstädter Skulpturen, um 1520

Heute Diözesanmuseum Mainz, Inv.Nr. PH 00509 und 00510

<http://www.bildindex.de/document/obj20844476>

Bearbeitet von: Karina Steege
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-47540](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4754)
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4754>
DOI: 10.11588/artdok.00004754

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Ilbenstadt

Ortsname	Ilbenstadt
Ortsteil	
Landkreis	Wetteraukreis
Bauwerkname	<p>Ehem. Prämonstratenserkloster, ehem. Klosterkirche St. Maria, St. Petrus und St. Paulus</p> <p>Das Kloster wurde 1123 von Gottfried von Kappenberg gestiftet (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 137; Kraft 1924, S. 85; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 2; Bewerunge 2007, S. 229; Schwarz 2007, S. 4; Dehio Hessen II 2008, S. 476f.), was durch eine Urkunde von Erzbischof Adalbert von Mainz belegt ist (Heß 2010, S. 3 und S. 26); nach Schäden im Dreißigjährigen Krieg (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Dehio Hessen II 2008, S. 477) erfolgte 1657 die Erhebung zur Abtei (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 138; Kraft 1924, S. 83; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Schwarz 2007, S. 6; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 29); 1803 wurde das Kloster aufgehoben (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 4; Bewerunge 2007, S. 229; Schwarz 2007, S. 6; Dehio Hessen II 2008, S. 477).</p>
Funktion des Gebäudes	<p>Ehem. Klosterkirche, nun Kath. Pfarrkirche</p> <p>1139 wurde die Kirche erstmals erwähnt (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434); die Klosterkirche ist eine romanische dreischiffige Pfeilerbasilika mit Querschiff und Doppelturmfassade (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 138; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 2 und S. 4; Schwarz 2007, S. 4; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 3 und S. 30-58) und Hirsauer Bauelementen (Bewerunge 1991, S. 6 und S. 8; Schwarz 2007, S. 4 und S. 7) – dies bezweifelt die jüngere kunsthistorische Forschung (Heß 2010, S. 18-25); 1123 wurde mit Chor und Querhaus begonnen (Dehio Hessen II 2008, S. 477); 1149 wurden die Gebeine des Stifters Gottfried von Kappenberg in die Kirche übertragen und im Mittelschiff beigesetzt (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 6; Bewerunge 2007, S. 244; Schwarz 2007, S. 4; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 11 und S. 28); 1159 erfolgte die Weihe (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 137; Kraft 1924, S. 82; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 2007, S. 229; Schwarz 2007, S. 4; Dehio Hessen</p>

	<p>II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 11 und S. 28); der Nordturm wurde möglicherweise später vollendet (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Dehio Hessen II 2008, S. 477); zwischen 1487 und 1502 wurde ein Kreuzrippengewölbe eingezogen (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Schwarz 2007, S. 7; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 28); das Langhausdach, der Vierungsdachreiter und die Turmhelme sind von 1614 (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 149; Kraft 1924, S. 85; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 28); das nördliche Seitenschiff wurde 1678 erneuert (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 149; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Dehio Hessen II 2008, S. 477); die südliche Nebenapsis 1685 und der nördliche Querschiffarm 1692 neu ausgeführt (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 139 und S. 149; Dehio Hessen 1975, S. 434; Dehio Hessen II 2008, S. 477); 1870 erfolgte die Erneuerung der gesamten Westfassade (Dehio Hessen II 2008, S. 477).</p>
Träger des Bauwerks	<p>Prämonstratenser (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 137; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 2-4; Bewerunge 2007, S. 229; Schwarz 2007, S. 4; Dehio Hessen II 2008, S. 476f.; Heß 2010, S. 3 und S. 74f.); das Kloster gehörte zu den ersten Niederlassungen der Prämonstratenser im Reich (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 2; Schwarz 2007, S. 4; Heß 2010, S. 3).</p>
Objektname	Ilbenstädter Skulpturen
Typus	Fragment
Gattung	Skulptur
Status	<p>Fragmentiert erhalten; restauriert</p> <p><u>Vermutungen bezüglich einer Rekonstruktion:</u> Während die ältere kunsthistorische Forschung einen Zusammenhang zwischen den Ilbenstädter Skulpturen und den Ilbenstädter Flügeln (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd487521, Aufnahme-Nr. fmd487553, Aufnahme-Nr. fmd487527, Aufnahme-Nr. 487540) bezweifelte (Klingelschmitt 1925, S. 48), wurde vereinzelt vermutet, dass die Skulpturen eines Bischofs und einer weiblichen Heiligen einstmals zu demselben Retabelkomplex wie die Flügel gehörten (Arens 1938, S. 37; Arens 1948, S. 44); wegen ihrer gemeinsamen Provenienz wurden die Skulpturen weiterhin häufig mit den Flügeln genannt (Jung 1971, S. 26 und S. 53; Bewerunge 1991, S. 8), aber nicht länger behauptet, sie hätten zu demselben Retabelkomplex gehört (KS); der jüngeren kunsthistorischen Forschung zufolge gehörten die Skulpturen zu einem nun verlorenen Retabel (Kotzur 2008, S. 65).</p>
Standort(e) in der Kirche	<p>Die zuweilen mit der Hl. Barbara gleichgesetzte weibliche Heilige und der irrtümlich als Hl. Laurentius identifizierte Bischof haben in einer Nische des Altares im nördlichen Querhaus gestanden (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg</p>

	1895, S. 150; Bewerunge 2007, S. 238).
Altar und Altarfunktion	
Datierung	Um 1500 (Klingelschmitt 1925, S. 48; Arens 1938, S. 37; Arens 1948, S. 44; Jung 1971, S. 54; Bewerunge 2007, S. 238); um 1520¹ (Kotzur 2008, S. 64; freundliche Mitteilung durch das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum zu Mainz, 15.11.2014)
Größe	<p><u>Skulpturen:</u> Hl. Bischof: 132 cm Höhe (Klingelschmitt 1925, S. 48); 136 cm Höhe x 44 cm Breite (Kotzur 2008, S. 64)</p> <p>Weibliche Heilige: 118 cm Höhe (Klingelschmitt 1925, S. 48); 78 cm Höhe x 32 cm Breite (Kotzur 2008, S. 64)</p> <p><u>Gesamt:</u> Die in der Höhe differierenden Maße scheinen einem Irrtum geschuldet zu sein, zwar ist der hl. Bischof wegen der Mitra zwangsläufig größer, jedoch entsprechend sich beide Skulpturen in etwa hinsichtlich ihrer Körpergröße (KS).</p>
Material / Technik	Lindenholz (Klingelschmitt 1925, S. 48; Jung 1971, S. 53f.), polychrom gefasst (Jung 1971, S. 53; Kotzur 2008, S. 64).
Ikonographie (*)	Aufgrund fehlender Attribute lassen sich die Skulpturen des hl. Bischofs und der weiblichen Heiligen nicht zweifelsfrei identifizieren (Bewerunge 2007, S. 238; Kotzur 2008, S. 64): die weibliche Heilige wurde zunächst mit der Hl. Barbara identifiziert (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 150) oder zuweilen mit der Hl. Katharina gleichgesetzt (Klingelschmitt 1925, S. 48; Arens 1938, S. 37; Arens 1948, S. 44) oder zumindest als eine solche in Erwägung gezogen (Jung 1971, Abb. 68), zumeist wird sie jedoch allgemein als Hl. Jungfrau bezeichnet (Jung 1971, S. 53); der Hl. Bischof wurde irrtümlich als Hl. Laurentius identifiziert (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 150).
Künstler	
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ,Einflüsse'	Seit jeher bemerkte die kunsthistorische Forschung dass die Ilbenstädter Skulpturen stilistisch der Riemenschneiderwerkstatt nahe² stehen (Klingelschmitt 1925, S. 48; Jung 1971, S. 53f.; Bewerunge 2007, S. 238; Kotzur 2008, S. 64f.) und von einem mittelrheinischen³ Meister gefertigt wurden (Klingelschmitt 1925, S. 48; Jung 1971, S. 54; Bewerunge 2007, S. 238); die Skulpturen seien mainfränkische⁴ Arbeiten (Kotzur 2008, S. 64; freundliche Mitteilung durch das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum zu Mainz, 15.11.2014).

¹ **Fett-Markierung:** präferierte Forschungsmeinung des Autors.

² Ebd.

³ Ebd.

⁴ Ebd.

Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	Dass der Schöpfer der Ilbenstädter Skulpturen womöglich auch die drei Skulpturen des Schreins des Margarethenaltares in der Kath. Pfarrkirche zu Kiedrich geschaffen habe (Bildindex, Aufnahme-Nr. 468464) (Klingelschmitt 1925, S. 48), ist zu verifizieren: Zwar ähneln sich die Ilbenstädter Heilige und die Kiedricher Margaretha hinsichtlich der Haartracht und der Gewandbehandlung, jedoch unterscheiden sich ihre Gesichtszüge maßgeblich (KS); auch der Ilbenstädter Bischof zeigt eklatante Unterschiede zum Kiedricher (KS); die Haare, die mit kleinen Falten versehenen Augen und die heruntergezogenen Mundwinkel des Ilbenstädter Bischofs weisen trotz schmalerer Züge eher in die Nähe Tilman Riemenschneiders, was anhand einiger themengleicher Skulpturen nachvollzogen werden kann (Bildindex, Aufnahme-Nr. kg0827085; Aufnahme-Nr. 1.106.819; Aufnahme-Nr. sskkf10621_04; Aufnahme-Nr. 345.377) (KS); die Ilbenstädter Heilige mit ihrem ovalen Gesicht und spitzen Kinn ist mit der von Tilman Riemenschneider geschaffenen Hl. Elisabeth vergleichbar (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. Pl.O. 2431) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 23.313) und weist dieselbe Haartracht wie die Hl. Dorothea in der Marienkapelle zu Würzburg auf (Bildindex, Aufnahme-Nr. 24.882) (KS).
Provenienz	Wie die Ilbenstädter Flügel entstammen auch die Skulpturen dem Kloster Ilbenstadt (Klingelschmitt 1925, S. 47f.; Arens 1948, S. 44; Jung 1971, S. 26 und S. 53; Kotzur 2008, S. 64f.; freundliche Mitteilung durch das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum zu Mainz, 15.112014); seit 1905 sind sowohl die Ilbenstädter Flügel, als auch die Ilbenstädter Skulpturen im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum zu Mainz aufbewahrt (Arens 1948, S. 44; Beyerle 1991, S. 8; Beyerle 2007, S. 231 und S. 238), da die Flügel vor 1905 durch Prälat Dr. Friedrich Schneider (1836-1907) erworben worden sein sollen (Klingelschmitt 1925, S. 47), darf Entsprechendes für die Skulpturen angenommen werden; die Ilbenstädter Skulpturen werden unter den Inv.Nr. PH 00509 und 00510 gefasst (Kotzur 2008, S. 64).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<u>Skulpturen:</u> Hl. Bischof: Die Fassung sei als barock einzustufen (Klingelschmitt 1925, S. 48) und ist teilweise abgeblättert (KS); die Skulptur des Hl. Bischofs zeigt zahlreiche Wurmlöcher (KS); die Mitra ist lediglich

	<p>schadhaft erhalten, da zahlreicher Zierrat an den Seiten und der unteren Kante fehlt (KS); an der rechten Hand scheint der Bischofsring entfernt worden zu sein (KS); der Bischofsstab, den er einst in der Hand hielt, ist verloren (KS); der unnatürlich eckig wirkende Gewandzipfel, den der HI. Bischof in der linken Hand hält, ist womöglich ein Indiz für die einstige Existenz eines Buches (KS).</p> <p>Weibliche Heilige: Die Fassung sei als barock einzustufen (Klingelschmitt 1925, S. 48; Jung 1971, S. 54) und ist teilweise abgeblättert (KS); der rechte Arm der weiblichen Heiligen fehlt bis zur Schulter (KS); die Finger der linken Hand sind partiell verloren (KS); aufgrund des schadhaften Sockels fehlt der linke Fuß (KS); die Sockelkante ist insgesamt beschädigt und zeigt WurmLöcher auf (KS); die weibliche Heilige weist einen Riss im Gesicht auf, der von der linken Wange über die linke Seite der Lippen bis unter die Nase führt (KS); darüber hinaus ist die linke Seite der Haube durch einen Riss gekennzeichnet, überdies fehlt der mittlere Zierstein (KS); die über den Ohren eingedrehten Haare rechts sind lediglich schadhaft überliefert (KS).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Arens, Fritz Viktor: Der Mainzer Dom und das Dommuseum, Mainz 1938, S. 37</p> <p>Arens, Fritz Viktor: Der Mainzer Dom und das Dommuseum, 3. Aufl., Mainz 1948, S. 44</p> <p>Bewerunge, Norbert: Ilbenstadt, 5. veränd. Aufl., München/Berlin 1991, S. 2, 4, 6, und S. 8</p> <p>Bewerunge, Norbert: Materialien zur Kunstgeschichte von Ilbenstadt/Wetterau, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, Bd. 59 (2007), S. 229-250</p> <p>Dehio Hessen 1966, S. 434-436</p> <p>Dehio Hessen 1975, S. 434-436</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 476-480</p> <p>Heß, Pascal: Die Klosterbasilika zu Ilbenstadt, Frankfurt am Main 2010 [Magisterarbeit], S. 3, S. 11, S. 15-26, S. 28-58, S. 74f.</p> <p>Jung, Wilhelm: Mainz. Führer durch das Bischöfliche Dom- und Diözesan-Museum, Mainz 1971, S. 26 und S. 53f.</p> <p>Klingelschmitt, Franz Theodor: Führer durch das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum zu Mainz, Mainz 1925, S. 47f.</p>

	<p>Kotzur, Hans-Jürgen: Dommuseum Mainz. Führer durch die Sammlung, Mainz 2008, S. 64f., Nr. 68</p> <p>Kraft, Leonhard: Forschungen zur Bau- und Kunstgeschichte des Klosters Ilbenstadt, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, NF 14 (1925), S. 32-51 und NF (1926), S. 224-260</p> <p>Kraft, Leonhard: Forschungen zur Bau- und Kunstgeschichte des Klosters Ilbenstadt, in: Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte, Bd. 8 (1924), S. 82-137</p> <p>Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 136-155</p> <p>Lotz, Wilhelm: Kunst-Topographie Deutschlands. Ein Haus und Reise-Handbuch für Künstler, Gelehrte und Freunde unserer alten Kunst [Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts], Kassel 1862, S. 313</p> <p>Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 224</p> <p>Schwarz, Reinhard: Die Basilika in Ilbenstadt [DKV-Kunstführer, Nr. 266], 6. neu bearb. Aufl., München/Berlin 2007, S. 4, S. 6f.</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Jung 1971, Abb. 19 (Eingangssaal im Südflügel von Südwesten nach Nordosten), Abb. 68 (Weibliche Hl.)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege